

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Erscheinung:
Täglich früh 7 Uhr

Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6. Sonntag
tags bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

K Auflage:
19,000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Ver-
sorgung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 1/2 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gepaltenen Zeile: 1
1 Ngr.
Unter „Eingelände“
die Zeile 2 Ngr.

Die geehrten auswärtigen Leser

unserer Zeitung bitten wir, das Abonnement für das III. Quartal (Juli, August, September) mit 22 1/2 Ngr. möglichst jetzt schon bei den resp. Postämtern erneuern zu wollen, damit wir im Stande sind, die Nummern ohne Unterbrechung weiter zu liefern. In Dresden nimmt die unterzeichnete Expedition Abonnements an, vierteljährlich mit 20 Ngr.
**Expedition der Dresdner Nachrichten,
Marienstraße 13.**

Dresden, den 20. Juni.

Königliches Hoftheater. Das weitere Gastspiel des Herrn Carl Porth vom Hoftheater zu Hannover, erstreckte sich vorgestern Abend auf die Rolle des Garril in „Doctor Robin“ und des Constantin von Horst in „Ein moderner Barbar.“ Der moderne Künstler zeigte sich auch auf dem Gebiete des Lustspiels als „ein Theil von jener Kraft, die stets das Gute will“ und stets — das Bessere schafft, wo sich sein Geist und seinem Talent ein Stoff der Verarbeitung darbietet. Beide Stücke sind bekannt, aber immer widmet das Publikum ihnen eine Anschauung, wenn in den Hauptrollen sich ein Vertreter zeigt, der neue Höhe, Schattierungen und Uebergänge zu bieten versteht. In solchen Momenten gewährt das vortreffliche Spiel von Künstlern immer eine Befriedigung; man kehrt immer wieder zu dem schon oft Empfundnen und Geschaunten zurück und vergißt selbst die Mängel des Stückes, wie sie theilweis im „Doctor Robin“ nicht hinweg zu leugnen sind. Der Reizfall, den Herr Porth schon in ersterem Lustspiel empfing, gipfelte sich namentlich im zweiten, wo ihm in der Darstellung des Russen ganz besonders seine äußere Erscheinung begünstigte. Er war ein treffliches Spiegelbild jener weichen Moskowiter, wie sie in namhaften deutschen Badeorten zu finden sind; junge Männer vom Strand der Nemo, des Don oder des Dnieper, welche neben Bildung auch Natürlichkeit und Herzengüte vereinigen. Jedenfalls kann man mit Interesse den ferneren Darstellungen des Herrn Porth entgegensehen, da Ariel Acosta und Effer auf dem Repertoire stehen. So wandert jetzt vielleicht diese Stücke sind nicht neu! Wenn sie aber mit guten Darstellern in Scene gehen, wird man eben so gern zu ihnen zurückkehren, wie man sich dem oftmaligen Beschaun der andern Werke bildender Kunst überläßt. Die Werke der Schauspielkunst, welche dem Gedankens größerer Reichthum einräumen und in ihrer Wirkung auf das Gemüth unmittelbarer sind, werden hierin noch den Vorrang behaupten. Die Vorstellung beschloß mit dem Lustspiel: „Familienzwiß“ von Büttig. Eine dramatische Kleinigkeit von großer Wirkung und unstreitig das Beste, was Büttig gegeben. Wie tief schlug das Stück vor zwanzig Jahren ein, als das Wesen der Wähler und Demokraten noch so frisch in der Erinnerung stand. Den Verirrungen und Antrieben der wilden Zeit wurden hier Mettchen angehängen, aus dem heiligen Spiel quakete der tiefe Ernst, der wie Kinder, welche „Verstehens“ spielen, gleich ihnen, das Köpchen herausstreckt und ausruft: „Suche mich doch!“ — Jene Zeit ist vorüber, und im Geistes seiner Zeit liegt eben der Beruf des wahren Lustspielchichters. — Zeit bleibt Zeit; nur die Normen wechseln. Es kommen vielleicht einmal wieder Tage, wo dieses Lustspiel als Product des Tages erscheint. Trotzdem, daß diese Noxe in Etwas der Zeit entrückt und seine Beziehungen zu derselben nicht mehr die ursprüngliche Frische bewahren, gefiel das Stück immer noch ganz außerordentlich, eben weil die Vergeistigung der gemeinen Willkür sich hier poetisch gestaltet, weil die Heiterkeit der komischen Laune sich mit Behagen gegen die Alltagswelt lehrt und die Idealisierung derselben schon eine schöne Welt für sich bildet. Th. Drobisch.

Wir sind in den Stand gesetzt, den in Nr. 158 unseres Blattes besprochenen Toast des Geh. Ober-Regierungsrath Engel, gehalten bei Gelegenheit der jüngst erfolgten Excursion des sächs. Ingenieur-Vereins nach Berlin, nach einer von dem Redner selbst bewirkten Reconstruction aus dem Gedächtniß dem Wortlaute nach mitzutheilen und überlassen nunmehr unseren Lesern, zu beurtheilen, ob das in Nr. 158 enthaltene Urtheil zutreffend ist:

Meine Herren: gestatten Sie, daß ich an die Worte unseres Vizepräsidenten, des Herrn Landesbau-Directors Weichaupt, ein'n Trinkspruch anknüpfe. (NB. Diese Worte bezogen sich darauf, daß die sächsischen Ingenieure bei ihrer Besichtigung der Berliner Bauwerke wohl die Uebersetzung gewonnen haben dürften, daß die preussischen Ingenieure und Architekten unablässig und reichlich bestrebt seien, durch ihre Leistungen den hohen Standpunkt zu wahren und zu erhalten, welchen das Bau- und Maschinenwesen in unserer Zeit einzunehmen berufen seien.) Das muß Sie aber bitten, mit mir einen Blick auf die Geschichte Jores (des sächsischen) Vereins zu werfen, denn die Vergangenheit ist der Schlüssel der Gegenwart und der Spiegel der Zukunft. Es war im Jahre 1854, als bei Gelegenheit der ersten oder neunten Versammlung des deutschen Architekten-Vereins auch eine große Anzahl preussischer Architekten nach Dresden kam. Hochberühmte Männer wie Stier, Knoblauch, Stieler waren unter ihnen. Sie und viele Andere sind seitdem

schon entschlafen, so daß bei dem heutigen Feste nur Wenige sein werden, die damals mit in Dresden tagten. Grinste und gediegene Vorträge wechselten mit heiteren Excursionen und sinnigen Festen. Das schönste dieser Feste war unter der Regide Jores Vereins, des sächsischen Ingenieurvereins, von dem Herrn Baumeister Gantner erlassen und arrangirt: die Festvorstellung auf dem Meißner Theater. Es ist allen Theilnehmern unergötlich geblieben; nicht minder aber auch der Vortrag des Braunschweigischen Oberbauath's Vogt über die Postulate der Baukunst. Mit verebten Worten sächsischer Diction sagte er aus, daß Klima, Material, Technik, Religion und Politik sich die Hand bieten müssen, um einen eigenen selbstständigen Stil zu schaffen und auszubilden. Und sei so nöthig wie das Andere. Hierauf gestatteten Sie mir, meine Herren, noch einmal zurückzukommen. Sodann ward in jener Versammlung eine lebhafteste Debatte darüber geführt, ob Architektur und Ingenieurwesen getrennt von einander bestehen, oder, wie in Preußen, vereint mit einander gehen sollten. Der Streit ist heute noch ungelöst. Wenn Sie aber die hiesigen Bauwerke in Augenmerk genommen haben, so werden Sie ja selbst im Stande sein zu beurtheilen, ob die Vereinigung der beiden Baukünstler dem einen oder dem andern und den Bauwerken selbst zum Nachtheil gereicht oder nicht. Noch ein anderes Mal waren preussische Architekten und Ingenieure in Sachsen, nämlich im Jahre 1861 und sie wurden auch damals von Ihnen und Ihrem Verein in liebenswürdigster Weise empfangen und durch Sachsen geleitet. Den Schluppunkt des Programms jener Excursion bildete die Begabung der im Bau begriffenen Eisenbahntreide von Edele Krone nach Tharandt. Es war schon spät geworden und des Tages Hitze war groß. Viele unserer Mitgänger waren ermüdet. Aber mein heutiger Nachbar zur Rechten, Herr Betriebsdirector Taubert, stimmte das Lied an: „Die Wiltshauer wollten wallfahrten“ und bald darauf ließ mich Nachbar zur Linken, der Herr von den Reichelhofstrassen, Herr Statthalter Barwald, zur Anfertigung der müden Wanderer, das Lied erklingen: „Was blasen die Trompeten Sularn heraus“. Aus diesen Mahnungen, meine Herren, laßt sich mein Toast zusammenfassen. Sie erlosten heute nur die Jhnen von Ihren preussischen Kollegen erstatteten Ermächtigen Besuche. Wären manche meiner ehemaligen Vorgesetzten eine Saue vor Berlin haben, so werden Sie sich gewiß Alle überzeugt haben, daß Berlin eine Stadt ist, die des Schenoverthen gerade für die Architekten und Ingenieure außerordentlich viel darbietet. Berlin, das rascher gewachsen ist, als die übrigen Großstädte Europa's das im Jahre 1801 nicht größer war als Dresden jetzt ist, zählt 50 Jahre später schon 432,000 Einwohner, heute sicher mehr denn 800,000. Es verdankt seine Größe allerdings seiner Arbeit, denn Berlin ist eine Stadt der Fleißigen, emsthaften und intelligenten Arbeit. Aber es erweist sich hier auch wahr, was der Bauath's Vogt in jener Architekten-Versammlung sagte: es verdankt sie nicht zum kleinsten Theil der größeren Politik des preussischen Staates, d. h. dem Bewußsein, die Haupt- und Residenzstadt eines Staates zu sein, der nach Macht und Ansehen der erste unter den deutschen Staaten auch zu jenen Zeiten schon war, wo man sich noch des Reichthums der preussischen Provinzen nicht bewußt war. In Berlin eine Menge von Bauwerken entstehen, die unter kleineren Verhältnissen nicht entstehen könnten. Doch wir verziehen uns jetzt, nachdem Preußen mit den übrigen norddeutschen Staaten zu einem politisch geeinigten größeren Körper verschmolzen, an noch höheren Aufgaben der Technik und der Baukunst. Unser Vorkünft, der vorhin bedauert, daß er activen Sie nicht auf Ihren Excursionen begleiten konnte, wo war er? Im Reichelhof, um daselbst als Mitglied des Bundesrath's das Götterthum des Reichthums und die Bewilligung einer Subvention des norddeutschen Bundes dafür zu vertheidigen. So wächst also die Bedeutung der Baukunst in allen ihren Zweigen mit den Erweiterungen der politischen Macht der Staaten. Und nun meine Herren, wenn verdanken Sie das? Den Trompeten, welche im Jahre 1866 „Sularn heraus“ bliesen, würde ich sagen, wenn ich nicht auf den starken Geist und die starke Hand hinweisen wollte, die es so gelang, wie es gekommen ist: auf den Geist und den Mann, der die letzte Ordie Norddeutschlands, wie er es noch vor wenigen Tagen in schon zerrütteter Gesundheit im Reichelhof sagte, nur als eine Abschlagszahlung für das gesammte Deutschland, unter vertriehen großes Material, ansetzt. So hat also dieser Mann, der, wie Sie ja Alle wissen, kein anderer als der Graf Bismarck ist, auch der deutschen Baukunst einen unsterblichen Dienst geleistet, indem er ihr zu einem selbstständigen Baustyle ein bis dahin fehlendes Postulat, die deutsche Politik, schenkte. Möge ihm Gott Gesundheit und neue Kräfte schenken, kein großes Ziel zu erreichen, mit dem Sie gewiß Alle einverstanden sind. Mein Trinkspruch gilt dem Wohle des Grafen Bismarck.

Zu den in der sächsischen Armee eingeführten gelben, bis Nachts 2 Uhr und weisen bis früh 6 Uhr gültigen Nachtzeichen, treten von nun an noch welche, bis Nachts 12 Uhr gültig. Dieselben sind aus Weisblech, in der Größe und Form eines Thalers gefertigt. Durch Beschaffung dieser Nachtzeichen soll ein öfteres Ausgeben von Nachtzeichen an Mannschaften ermöglicht werden, weil vom künftigen August an, die Casernen um 9 Uhr geschlossen werden sollen.

Am letzten Sonnabend Nachmittags von 1 1/2 Uhr ab bis etwa gegen 6 Uhr zogen zahlreiche Gruppen festlich gekleideter Arbeiter mit ihren geschmückten Frauen der Tonhalle in hiesiger Gießstraße zu. Es galt ein Fest für die modernen Arbeiter. Die Herren Besitzer der großen Eisgießfabrik von Billeroy und Boch, zwischen Reudorf und der Reusfabrik, an der Leipziger Straße, welche durch ihre Producte längst Ehrenrecht bekannt ist, gaben ihren Beamten und ihren Arbeitern (gegen 700) ein Fest. Man wählte hierzu, nach Art der rheinischen Jahresteste den Monat Juni, da in den belgischen und rheinischen Districten derartige Feste gern am 13. Juni, dem Tage des Antonius gefeiert werden, welcher der Patron der Fabrikanten

ist. Die Arbeiter, welche mit frohen Gesichtern einjogen, hatten zuerst Concert im Garten, alsdann nach 6 Uhr Tafel, wobei circa 800 Couverts aufgetragen wurden. Allgemein gefiel das, durch Beamte getroffene, prompte und geschmackvolle Arrangement bei der Tafel; jede Gensellschaft, also Tellerformer, Hohlformer, Handwerker x. sah für sich; auch die Beamten und die Leiter der Fabrik nahmen Theil. Aus der Mitte der dankbaren Arbeiter, deren Kreis bald sehr belebt wurde, erschollen frohe Toste auf die Besitzer und die Dirigenten der Fabrik. Zu den kräftigen Tafel Speisen bekam jeder Arbeiter eine Flasche Wein, und außerdem für das spätere Fest hinlängliche Biermarken, so daß alles v. n. den Festgebern Dargebotene für das gesammte Personal frei war. Nach 9 Uhr begann ein heiteres Tänzchen, welches bis gegen Morgen währte und bei Allen einen frohen Eindruck hinterließ. Die Arbeiter genannter Fabrik sprachen mit großer Verehrung von den Arbeitern derselben, welche sich freilich auch das Wohl der Arbeiter angelegen sein lassen, denn neulich erst empfingen sämtliche Fabrikarbeiter eine angemessene Lohnerhöhung.

Am Abend des vergangenen Freitags schmanzt hinter den Häusern des Schützenplatzes im sogenannten Futhgraben, welcher in die Weiserstr. mündet, ein neugeborenes Kind daher: Eine Frau, die daselbst gerade mit Wasser schöpfen beschäftigt war, gab sich vergeblich Mühe, den Leichnam herauszujiehen.

Am Sonnabend Abend gegen 4 1/2 Uhr wurde in der Nähe der Reiterstatue auf dem Neustädter Markte der zehnjährige Sohn eines auf der Nordstraße wohnenden Maschinenbauers von der Droschke 214 überfahren. Der Droschkentreiber wurde von einem Gensdarmen aufgeschrieen, und der Knabe durch eine andere Droschke nach Hause befördert.

Morgen Abend erfolgt die feierliche Einweihung des von Herrn Götlich unter dem Namen „Pariser Garten zur Tonhalle“ errichteten prachtvollen Etablissements. Der frühere leere Garten der Tonhalle ist in solch' feenhafter Weise umgestaltet worden, daß man denselben kaum wiedererkennt. In dem feinsten Geschmack erbaute Verandas begrenzen die Langseiten und quervor erhebt sich ein Orchester in französischem Styl; es sind dies Baulichkeiten, die man in solcher Ausführung bisher nur in Paris oder Berlin fand. Der Fußboden ist asphaltirt, die Decke von feinstem Holzgetäfel, die in Felder getheilten Wände enthalten schöne Malereien. Durchaus neues Meublement schmückt die Marquisen, die bequem Raum für tausend Personen bieten. Die Beleuchtung, durch circa 1000 Lampen, illustriert angenehm das Ganze.

Von dem Bezirksgericht Meissen wurde am 15. d. M. die unverehelichte Christiane Henriette Schlichte aus Hintermauer wegen vorräthlicher Brandstiftung zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Vergangene Woche wurde ein Soldat der Jndianer Garnison beim Wankeln auf einer Feldübungsübung durch einen in unmittelbarer Nähe abgefeuerten Schuß lebensgefährlich verwundet.

Der Schauspieler Kassa, welcher in Blauen beim Militär dient, war in voriger Woche beim Scheidenschießen als Zieler beschäftigt und hatte dabei das Unglück, in den Rücken geschossen zu werden. Die Kugel hat auf der rechten Brustseite müssen herausgeschnitten werden.

Aus der Tharandter Gegend. Die Extreme berühren sich, und dies Wort läßt sich vollkommen auf die jüngstvergangenen Tage in Bezug auf die Landwirtschaft anwenden. Bekanntlich zog fast in der ganzen vorvergangenen Woche mit laun merklischen Unterbrechungen trübes Gewölk von rauhem Winde getrieben, das in oft heftigen oder geringeren Niederschlägen seinen Inhalt herabhandte, über uns Sterbliche hinweg und Ranher sich gewaltige Seufzer ob des langen Aufenbleibens wärmerer Tage aus. Endlich aber schien Jupiter pluvius das Murren jener Unzufriedenen nicht so ganz in Unordnung gefunden zu haben; er verstopfte mit einem Male seine Schleusen und trat huldvollst die Herrschaft den alles belebenden Felio's Sonne ab. Wie warm nun dieser seine Strahlen jetzt auf uns arme Erdenkinder, namentlich auf die jenen, welche, wie die Landleute, meistens im Freien beschäftigt sind, herabwirft, kann man hinlänglich fühlen, indem man sich, wenn auch nur auf kurze Zeit, der Sonnenquartz aussetzt. Indessen ist es immer am rathsamsten, wenn es einmal so ist, das Gebratenwerden dem Erfrieren vorzuziehen. Wohin bin ich aber in Folge einer Hitze von 30 Grad Reaumeur in Schatten gewähren? — Ich wollte ja ein Weniges über den diesjährigen Stand der Feldfrüchte berichten! Der Stand derselben ist in diesem Jahre, Gott sei's gedankt, überaus günstig; der Roggen hat schon längst geblüht, und einen erhebenden Anblick gewährt es, wenn der Wind auf den weiten Fluren seine regelmäßigen Wellen schlägt. Auch Weizen, Hafer und Gerste haben einen üppigen Stand und zeigen vielerorts durch ihr dunkles Aussehen die innenwohnende Frische und Kraft. Diefen in erster Reihe stehenden Getreidearten kam der, wenn auch etwas kalte Niederschlag voriger Woche vortrefflich zu